

KAPITEL 1

DER TAG DER SONNE



Celeste

Als sie sechs Jahre alt war, sagten sie ihr, sie solle stets freundlich sein, viele Freunde finden und ihrer Göttin keine Schande machen.

Als sie zwölf Jahre alt war, sagten sie ihr, sie solle fleißig lernen und zu einer klugen

und mutigen Frau heranwachsen, die ihre Göttin mit Stolz erfüllt.

Als sie 17 wurde, sagten sie ihr, sie solle auf ihr Aussehen achten und ihre Pflichten erfüllen, denn nur eine schöne und pflichtbewusste Frau könne das Herz des Königs gewinnen und durch diese Heirat ihrer Göttin Ehre erweisen.

An diesem Morgen lag Celeste in ihrem Bett und wünschte sich, sie wäre wieder sechs Jahre alt. Mit sechs war das Leben noch einfach gewesen, ihre einzige Aufgabe hatte darin bestanden, pünktlich zu ihrem Unterricht zu erscheinen und keinen Unsinn anzustellen.

Mit 17 hatte sie plötzlich mit ganz anderen

Schwierigkeiten zu kämpfen und diese Schwierigkeiten würden heute ihren Höhepunkt finden.

Stöhnend drehte Celeste sich auf den Rücken und drückte sich das Kissen ins Gesicht. Stimmen drangen durch die verschlossene Tür zu ihr durch. Schon seit Stunden lag sie wach in ihrem Bett und lauschte dem lebhaften Treiben vor ihrer Zimmertür. Zu ihrem eigenen Bedauern war sie erst weit nach Mitternacht eingeschlafen und durch den Lärm der Bediensteten bereits in den frühen Morgenstunden geweckt worden,

nicht mehr in der Lage, erneut einzuschlafen.

Und dabei hatte sie eigentlich ihren guten Willen zeigen und bei Simeas Eintreffen ein tadelloses Äußeres präsentieren wollen. Doch ihr fehlte die nötige Motivation, um überhaupt aus ihrem Bett aufzustehen. Aufstehen würde bedeuten, dem Tag entgegenzutreten und genau das war das Letzte, was Celeste tun wollte.

Jeder Bewohner und Angestellte des Palastes von Samara fieberte dem heutigen Tag bereits seit Wochen, wenn nicht sogar Monaten, entgegen. Denn heute Abend würde zu Ehren von Ilias, dem Gott der Sonne, ein Bankett veranstaltet werden.

Nicht einen winzigen Moment lang hatte

Celeste sich für das Bankett begeistern können. Weder die Vorfreude ihrer Freundin Makena noch das extra für sie angefertigte Kleid hatten ihre Meinung diesbezüglich ändern können. Während alle den Gedenktag des Gottes bejubelten, veranstaltete Celeste insgeheim eine Abschiedsfeier. Das Dinner war nur ein weiterer Schritt auf dem Weg, der sie in drei Tagen von hier fortführen würde, und dafür war sie bei weitem noch nicht bereit.

Ein Klopfen zerrte Celeste zurück in die Gegenwart und vertrieb ihre düsteren Gedanken. Sie setzte sich auf. Ohne auf eine Antwort zu warten, betrat eine zierliche Frau ihr Zimmer. Als sie Celeste erblickte, die noch